

Heinz Fröhlich, ein Blick in das Fotoarchiv des rasenden Reporters

Autor(en): **Blangetti, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **89 (2014)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Claudia Blangetti, Baden. Sie ist Journalistin und arbeitet bei der «Basler Zeitung».

Heinz Fröhlich, ein Blick in das Fotoarchiv des rasenden Reporters

Wer, der je beim «Aargauer Tagblatt» (AT) und bei der «Aargauer Zeitung» gearbeitet hat, ist ihm nicht begegnet? Schlurfend betrat er jeweils die Redaktion mit den Worten: «Ich han da noch öppis für Sie. Ein Unfall, sowas hend Sie noch nie gesehen.» Noch lange nach der Pensionierung war er fotografierenderweise unterwegs.

Heinz Fröhlich, am 27. September 1933 in Schlesien (heute Polen) geboren, Reporter und Redaktor, wie es am Briefkasten seiner Wohnung in Schinznach Bad angeschrieben steht. Heinz Fröhlich, der «Mann fürs Grobe», wie ihn manch einer auf der Redaktion hinter vorgehaltener Hand nannte. Weil er Fotos von spektakulären Unfällen schoss, von Bränden, explodierten Häusern, Verhaftungen, niedergestreckten Mördern. Von den geisterhaften Trümmern nach dem Flugzeugunglück in Würenlingen 1970. Auch von den Gaffern am Unglücksort. Manchmal war Heinz Fröhlich noch vor den Ordnungshütern an Ort. Informiert durch den Polizeifunk, den er abhörte. Heinz Fröhlich, der einer Hugenottenfamilie entspringt, dessen Grossvater auf seinem Gutshof «Stallschweizer» beschäftigte, der 1945 mit der Familie in einem Güterzug nach Bayern flüchtete, Typograf lernte, Anfang der 1960er-Jahre mit dem Fotografieren begann – seiner Leidenschaft. Heinz Fröhlich, der alte Fotobücher sammelt, das älteste aus dem 19. Jahrhundert. Heinz Fröhlich, der es seinem Nachnamen verdankt, dass er 1954 vom Stadtamman von Brugg eingeladen wurde, sich dort niederzulassen. In Brugg, der Stadt, die eine Fröhlichstrasse hat, ein Fröhlichhaus, aber damals keinen mehr, der Fröhlich hiess. Also zog Heinz Fröhlich, der noch heute Hochdeutsch spricht, mit schlesischem Einschlag und einigen Brocken Dialekt, mit dem man aber Schweizerdeutsch reden muss, nach Brugg, arbeitete zunächst für den Effingerhof, dann fürs «AT» und nach dessen Fusion mit dem «Badener Tagblatt» für die neue «Aargauer Zeitung».

Heinz Fröhlich hat nicht nur fotografiert, sondern auch mit bisweilen spitzer Feder die Texte zu seinen Bildern verfasst. Dass man früher in der Berichterstattung Opfer, mutmassliche Mörder oder fehlbare Autolenker mit vollem Namen nannte, ist heute befremdend.

Mit seiner Kamera war der Heinz Fröhlich Zeuge von Unfällen und Kriminalia in und um Baden. Auf den folgenden Seiten gewährt er einen kleinen Einblick in sein Schaffen.

Doch man darf Heinz Fröhlich nicht auf den Chronisten von Mord und Totschlag, von Unglücken reduzieren. Er verfasste viele grosse Reportagen für die Wochenendbeilage des «AT» oder andere Magazine und war er in der ganzen Welt unterwegs. So auch 1968 in Prag bei der Niederschlagung des Prager Frühlings. Als Reporter berichtete er auch von Festen und anderen schönen Begebenheiten.

Heinz Fröhlich sitzt auf dem Sofa in seiner Stube in Schinznach Bad. Auf die Frage, was man empfindet, wenn man einen Unfallort mit Toten fotografieren muss oder Mörder, kommt es wie aus der Pistole geschossen: «Gar nix.»





Am Nachmittag des Heiligabend 1980 erschießt der deutsche Rechtsextremist Frank Schubert, er ist 23 Jahre alt, einen Kantonspolizisten und einen Grenzwächter und verletzt zwei weitere Kantonspolizisten. Nach einer wilden Verfolgungsjagd richtet er sich in der Nähe des Schlosses Böttstein selber. Hier wird sein Sarg abtransportiert. Das deutsche Magazin «Der Spiegel» hat damals extra einen Kurier aus Hamburg in die Schweiz geschickt, um dieses exklusive Foto bei Heinz Fröhlich abzuholen. Es wurde dann im «Spiegel» abgedruckt.

Die Znünpause bewahrt vier Bauarbeiter im September 1982 beim Hauseinsturz an der Kronengasse in Baden vor schlimmen Verletzungen. Nachdem ein Brand das Restaurant zum grossen Alexander im November 1981 zerstört hatte, wird das Gebäude abgerissen. Dabei wird das Haus nebenan, das Haus «Zu den Laubfröschen», offensichtlich nicht genügend abgestützt und bricht zusammen.

Am 21. Februar 1991 morgens um 6 Uhr macht Heinz Fröhlich dieses Bild. Die «Sonne» in Ennetbaden steht in Brand. Mit der Leiter muss die Feuerwehr eine junge Frau über den Balkon retten. Es entsteht ein Sachschaden von 350 000 Franken, ein Mieter wird verletzt.







Im Juli 1992 kommt es während Unterhaltsarbeiten im Bareggunnel zu einem Unfall. Vier Menschen werden schwer verletzt.

Heinz Fröhlich fotografiert diesen spektakulären Unfall im Juni 1993 bei der Kreuzung ausgangs Wettingen.

Am 14. März 1997 nimmt die Kantonspolizei in Bremgarten einen Tatverdächtigen fest. Er hatte kurz vor Mittag einen Banküberfall auf die Hypothekarbank Lenzburg in Seon verübt und war mit einem deutschen VW Polo geflüchtet.





Kurz nach einer gescheiterten Scheidungssühneverhandlung erschießt im Juli 1991 in Turgi Ersilio Zanchi seine Ehefrau mit fünf Pistolenschüssen. Der italienische Baupolier wird von der Polizei in seinem Wohnhaus widerstandslos verhaftet.

Im Mai 1992 zerstört ein Brand in Spreitenbach bei der Firma Schneider Wohnmobile mehrere Wohnwagen. Ein Werkstattgebäude brennt aus. Es entsteht ein Sachschaden von zwei Millionen Franken. Vermutet wird Brandstiftung.

In Gebenstorf zerstört ein Brand in einer Tiefgarage im August 1981 mehrere Autos.

Alle Fotos Heinz Fröhlich.